Die Römer in der Schweiz [Walter Drack, Rudolf Fellmann]

Autor(en): **Marti, Heinrich**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **39 (1989)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BESPRECHUNGEN – COMPTES RENDUS

SCHWEIZERGESCHICHTE – HISTOIRE SUISSE

WALTER DRACK, RUDOLF FELLMANN, *Die Römer in der Schweiz.* Stuttgart, Theiss; Jona, Raggi, 1988. 648 S., Abb. ISBN 3-8062-0420-9. sFr. 79.– / DM 89.–.

Der berühmte «Staehelin» (1. Aufl. Basel 1927, 3. Aufl. 1948), der Generationen von Lesern durch die römische Schweiz führte, hat nun würdige Nachfolger gefunden: Drack und Fellmann haben ein Handbuch geschaffen, das uns wohl wiederum für längere Zeit eine zuverlässige Orientierung über ein vielschichtiges Wissensgebiet geben wird. Die Unterschiede der beiden Werke seien tabellarisch dargestellt:

Autor/Autoren	Felix Staehelin	Walter Drack, Rudolf Fellmann
Titel	Die Schweiz in römischer Zeit	Die Römer in der Schweiz
Erscheinungsort	Basel	primär: Stuttgart
Umfang	660 Seiten	670 Seiten
Ausstattung	205 schwarzweisse Abbildungen, 1 Karte, 3 Pläne (Beilage)	536 Abbildungen im Text, 24 Farbtafeln
Gliederung	I: Geschichte (333 S.)	I Fellmann: Geschichte (76+39 S.),
	II: Kultur (257 S.)	Zivilisation, Kultur, Religion (zusammen 187 S., und Anmerkungen)
	Topographischer Anhang (40 S.) z. B.: Augst 7 S., Basel, Tenedo und Turicum je ½ S. Register (19 S.)	II Drack: Topographische Beschreibung (260 S.) z. B.: Augst 13 S., Basel 6 S., Zurzach und Zürich je 4 S. Zeittafel, Register, Literatur (34 S.)

Wie man sieht, hat sich – notgedrungen – einiges geändert: Teamwork statt Einzelleistung, gewaltige Zunahme des Materials, grössere Anschaulichkeit durch bildnerische Mittel (auch Tabellen, Rekonstruktionen, Luftbilder: die grosse Karte, die dem älteren Werk beigelegt war und die auch Nachbarregionen einbezogen hat, vermisst man allerdings ungern); der Wort-Anteil ist gegenüber dem Bild-Anteil auch deshalb kleiner geworden, weil in der Auswertung literarischer Quellen von *ausserhalb* der Schweiz bewusst Zurückhaltung geübt wurde (vgl. S. 138). Den beiden Verfassern ist es gelungen, einerseits ein Handbuch zu schaffen, welches für den Suchenden die nötigen Informationen bereithält, anderseits aber auch eine Darstellung zu bieten, welche den Leser durch Lebendigkeit, Anschaulichkeit und Abwechslung fesselt. Sogar der topographische «Katalog» ist lesbar, weil er eine Fülle von Aspekten enthält: Gutshöfe, Festungsbauten (man beachte das Lemma «Rheinlimes», S. 476–491!), Städte und Dörfer, Strassen, Brücken, Wasserleitungen, Gräber, Tempel und frühchristliche Kirchen. Das Werk wird als «grosses Handbuch und Nachschlagewerk» angepriesen: dies

ist es gewiss für den interessierten Laien (z. B. für den Wanderer auf den immer zahlreicheren Kulturpfaden der Schweiz, für den Lehrer, für den Philologen, für den Vertreter der Allgemeinen Geschichte) – Althistoriker und Provinzialarchäologen werden sicherlich noch detailliertere Kompendien zu benützen wissen (etwa die Materialsammlungen des Jahrbuchs der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte). Wenn Vollständigkeit des überreichen Materials verlangt wäre, müsste man mehrere Bände füllen können (im erwähnten Jahrbuch 1989, 361f. wurde bemängelt, die Verfasser hätten allein aus dem Kanton SO zehn Fundstellen nicht berücksichtigt...!).

Wer (wie der Rezensent) nicht zu den engsten Fachspezialisten gehört, wird jedenfalls an diesem Werk seine Freude haben: es orientiert rasch, konzentriert und zuverlässig, und dies über ein recht heterogenes Gebiet (die heutige Schweiz entspricht ja keiner politischen Einheit der Antike – der Kanton TI gehörte zu einer andern Region als das Mittelland; das Wallis bildete einen Spezialfall; auch gab es eine Art Kulturgefälle vom gallischen Westen zum rätischen Osten, wie das Kapitel «Kunst und Kunstgewerbe» zeigt). Stets wird auch auf die Forschungsgeschichte Bezug genommen: wir erfahren, was Pioniere wie Ferdinand Keller (15 Eintragungen) oder Antiquarische Vereine geleistet haben, wie sich mit der Förderung der Universitäten und der Denkmalpflege vermehrt eine Fachdisziplin herausbilden konnte, wie sich schliesslich der Nationalstrassenbau und weitere «Feuerwehraktionen» ausgewirkt haben. Die Provinzialarchäologie ist noch heute ein Gebiet, auf dem Laien und Fachleute zusammenarbeiten müssen: das Werk bietet ideale Möglichkeiten, etwa für die höhere Schule, das Hand-in-Hand (oft auch: das Gegeneinander) von Wissenschaft und Praxis nachzuvollziehen. Wer mit Walter Drack sehen, das Gelände und unscheinbare Mauerreste beobachten lernte, hat einen echten Bildungswert gewonnen.

Nach dem Positiven auch einige Einschränkungen: Die Schlussredaktion scheint eilig erfolgt zu sein, was sich gelegentlich in den Abkürzungen und der Schreibweise zeigt (JbSGUF wäre ab 1965 richtig; Pontarlier liegt nicht in FR[ibourg], sondern F[rance]; Lapontier, S. 606, sind Lepontier; die Verweise auf Tafel 2a und 2b, S. 219, sind auszutauschen; S. 217: Tafel 17b; bei Peter Frey, S. 57, handelt es sich um Peter Frei, Anm. 57 – eine Liste von sechs Errata liegt bereits bei); gelegentlich liest man zweimal dasselbe, sogar auf derselben Seite (495). Die Lagebeschreibungen der Fundorte sind uneinheitlich. Auch in einem Katalog ist es nicht nötig, dutzendfach zu erklären, dass ein *caldarium* ein «Warmbad» (usw.) ist. – Die Setzung der Schwergewichte bleibt wohl immer ein wenig subjektiv: das Kapitel «Religion» scheint besser gelungen als das eher katalogartige Kapitel «Kunst»; die Behandlung von «Strassen und Verkehr» ist technisch interessant, im Topographischen aber enttäuschend (die Karte von Abb. 52 ist gar zu summarisch; als Ergänzung und Kontrast kann jetzt herangezogen werden: C. P. Ehrensperger, Römische Strassen, Charakterisierung anhand der Linienführung, HA 20, 1989, H. 78, 42–76).

Trotz einiger Einwände hat das Autorenteam jedoch fast die «Quadratur des Kreises» erreicht: es hat ein wissenschaftliches Handbuch geschaffen, das auch für den Liebhaber lesbar bleibt! Während noch Felix Staehelin im Motto des 1. Vorworts an das Stichwort *patris* erinnerte, haben Fellmann und Drack romantische Heimatbezüge nüchtern vermieden: trotzdem wird wohl jeder Schweizer, sei er romanisiert oder nicht, immer wieder mit echter Neugier den Fortschritt in der Erforschung des eigenen Woher verfolgen.

Zürich *Heinrich Marti*